

6. Epistolar

Brief von Christian Sigismund Richter an August Hermann Francke.

Richter, Christian Sigismund

Halle (Saale), 03.01.1713

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-144548

St. d. 9 Januar.

72

Salz d. 3 Jan. 1713. 15

Sehr geehrter Herr Professor:

Es ist zwar geschehen, in welchem Dankschreiben nun,
die gemachten Überflüge zur Prüfung dargelassen haben,
daß das *pretium* der Effect. Dulo. in Vergleichung
mit andern usualen Medicamenten nicht sehr klein
geschätzt und die Obige mit Autorität constituir.
ten Taxe dieser Arznei wegen zu enorm gehalten
seien, und geglaubt, der H. Prof. würden sich da
mit einverstanden können, zumal da nun derselbe aber
auch pro tertia parte verstanden und dabei promit.
tirt worden, daß sie künftig ungünstig zu werden
und daher gemindert werden sollen: So haben ich
doch auch der H. Prof. Briefe gesehen, daß
Sie sich damit noch nicht zufrieden geben können,
sondern daß Sie nöthig befunden haben, eine
accurate Erkennung über die Effect. Dulo. machen
zu lassen, daher Sie nun auch von mir wegen
unerschiedlicher Ausgaben eine Rechnung ver.
langt.

Nun haben ich mir nicht vorgenommen gehabt, eine
accurate Erkennung zu machen, weil ich
nicht die Zeit dazu habe; weil ich
meine gegenwärtigen Pflichten und Liebes-Con.

Stitution nicht zugelassen; Hieße demnach nicht möglich
 ist, so wohl wegen der Ausgaben, welche unter ein-
 ander gehen und nicht accurat von einander separiret
 werden können; als auch weil wir nicht wissen kön-
 nen, wieviel wir von der Effect. dulo, z. n. von 100 Th.
 einnehmen, ob wir gleich voraussetzen können, wieviel
 wir davon disperfiren und ausgeben. Man ist der
 Calculus gewohnt worden, daß man vorerst davon ab-
 gezogen werden, was an demselben an Armen gahrig
 geben wird; was unterwegens zerbricht; was unlos-
 ren wird; was an demselben und verwandt, und
 so alles bis zur Zahlung des Salaries decourtirt wird;
 Es muß also abgezogen werden, was gar unbekannt
 bleibt. — Daher habe ich vorhergesagt, daß
 daß zu unserm Zweck schon sufficient sey, wenn wir
 nur einen generalen Ueberschlag hätten.

Es sind untergeordnete Ausgaben, welche von mög-
 lichen gar nicht in eine Rechnung gezogen, die
 man aber thun muß, Hieße aus Verzicht Thulien
 mit, gutten Menschen zu Recht und Liebe; Hieße
 weil dieselbe auf uns ruhen und wir von ihnen
 dergleichen Nutzen gar in der That erwarten und
 brauchen.

Es gehören zwar die Ausgaben für den Pflaster, Tisch-
 ler und Einbinder auf nicht eigentlich zur

Verfertigung dieser Arzneien, sie geschehen aber doch zu
 einer Dispensation; Und das ist nicht selten, warum es
 immerfort sehr selten, wenn man einen Kutscher drauf schlägt,
 da man die Dispensation dieser Medicamente nur als ein
 un Manufactur ansieht, bei denen es die gründliche
 Interaktion ist, auf alle Weise einen Kutscher zu sein;
 Zumal da wir die Arbeit von einem Landmann ab
 Erntem, wegen der Krankheit und Hoffen haben, als
 sie dann andere haben würden, wenn es sie nicht von
 ihnen sehr machen lassen, und in gegenseitiger der
 Verlust über uns geht, wenn wir dasjenige verlieren wird,
 zu Defekten kommt oder ungenutzt bleibt, da wir
 das Geld von dem Kutscher nicht weiterfordern dürfen.
 Es geht auf über uns, wenn 10 pro cent davon davon
 fikt wird.

Es habe nicht dafür gehalten, daß man es in solchen
 Kleinigkeiten sein muß, welche sich alles auf
 100 oder ein paar 100 ~~thaler~~ ^{flor}, wenn es sich lohnt, belaufen.
 Die Kutscher haben es auf nicht die Einnahmen von
 Unkosten gemacht, so nicht mit zu einem Einmal
 von dem Medicamenten gesamt, und doch
 unter der Summe mit Einnahmen ist, welche sonst
 eine Ausgabe gar nicht compensieren wird. Und
 wenn man eine gewissermaßen Ausgaben von einem ^{Unkosten} Aus
 gaben abzieht, muß man sie nachher auf einen
 von der Einnahmen separieren.

Daß unter einem Unkosten viele Einnahmen, so nur
 die übrigen Medicamente allein angest, ist offtinbar;

Es ist auch bekannt, daß viele Ausgaben entstanden
wäre so wohl auf die übrigen medicament, als auf
die Effent. dulc. gemacht werden müssen.

In der Specification, welche der Gl. Prof. in seinem
Briefe sub No. 1. gemacht, gehören zu seinem
Ausgaben 274 ~~fl~~ 16 gl. Davon sind nach propor-
tion due tertie auf die Effent. dulc. zu setzen, weil
für Hnt - - - - - 183 ~~fl~~ 10 gl - -
auf die Effent. dulc. allein 1 zu com-
putiren

Zingal, Wein - - - - - 1 ~~fl~~ - - - - -

Rand, off, Zingal - - - - - 2 ~~fl~~ - 15 - - -

Asminda, Arbeit, die, jedoch
manuscript und sofar erlaubt - - - 3 - - -

Roslen - - - - - 54 - 12 - - -

Spiritus Lumeati und Brand - - -
Lumen - - - - - 87 - 12 - - -

Bläse, die aber sind zu geringe
angefügt, zum allertamigsten
müssen wir dem haben für - 200 - - -

Um daß sich in der Rechnung dafür nur
54 ~~fl~~ finden, ist die Ursache, daß die
übrigen Zahlen sind Vorrath gehalten; daß
H. Koch dem Bläseman im Monat Nov. 60
bezahlt, und daß er ihm noch über 100 ~~fl~~
schuldig ist.

Leugen muß nun noch gesetzt werden

Leugen Spiritu vini, kammigshub - - - 80 - - -

So soll Leugen der Vorrath vom vorigen Jahr,

als auch Leugen der Spiritu so auch Ungarn,

Römen; Sollen wir nicht in Prant Brand,

Wenn haben können, werden es sich damit

noch so für belassen

Sal Alkali - - - - - 5 - 57 - - -

Er, wenn es begehrt - - - 80 - - -

Mehstuum secundum - - - 30 - - -

Wagn'wert Gagerar - - -

Zogiamentar - - - - - 50 - - -

Wagn'werts Arbeiter - - - 30 - - -

Im obgleich solche voriges Jahr cessirt, so

muß sie doch so bald geschehen

allerlei Sorten Gagerar - -

Von dem sub No. 2. specificirten Ausgaben, sind
auf Effent. Dulo. zu computiren - - 489 - 8 -

Was die Gagerar anbelangt, sind der Effent. Dulo.
anzunehmen, was an H. D. Rünsheln, die Jungf.

Pranctin, und an Daffon ausbezahlt wird; Es

wäre auf nicht zu viel, wenn man auf die

Jungf. Pranctin 100 fl. ansetzt, weil es nur

wird so für Römisch sein, wenn wir nun andern

X Person zur Arbeit solten gebrauchen müssen. Die
 Jungf. Endlerin, H. Koch, Knecht sind pro rata
 und nach proportion zu nehmen.

V Ob mir möglich gewesen wäre, worauf ich nun
 in Betrachtung nehmen soll? Ich aber nehme sie
 allein auf die Effect. Dulo., und dan ist sie davon, wenn
 gleich keine andere Medicamenten wären, mit guttem Ein-
 wissen nehmen. Wollte man dagegen nicht einwenden,
 daß es doch unbillig sei, wenn man auf die andere
 Arzneien gar nichts nehmen wollte; So kommt da-
 rauf zur Antwort, 1/ Daß auf denselben H. Vorso-
 geben worden, nachdem aber dergleichen abgegangen,
 sei die Arbeit vollendet worden, und werden nicht ge-
 lörtet oder Engellat. Vor 2/ Ist ein nimm nimm
 sei, auch auf die andere Medicamenten 500 ~~fl~~ zu
 nehmen, als ob es ist, ob es sei gleichmäßig, dem ar-
 men zum Nutzen, nicht verlangen, sondern mit
 guttem Einsehen nehmen doch. Zu Anfang
 unserer Praxis ward ein jedes Gelder, so wir aus
 der Apotheke verschrieben, mit unserm Consens
 von H. Lachman für 1 gl taxirt, und so doch
 solchem gl, obgleich auf denselben kein jedes
 Loth $\frac{1}{2}$ ~~fl~~ doch, mit guttem Einsehen nehmen,
 nicht zwar als nimm Verdienst von der Apothe-
 ke, sondern weil das honorarium pro cura Medi-
 ca mit daraufgeflagt war. (Nachdem hiernach
 die Medicamenten außerhalb von uns verschickt

während, setzen wir das *precium* von diesem Gulden
 auf 4 gl.) *condescendat* wir nicht fällen können, denn die
 Dispensation der Medicamente nicht ein annexum von uns
 zur *Praxi* gutschaffen, und nicht zugleich unser *studium et cu-*
ram medicam in einen billigen *taxam* gebraucht fällen, ob
 wir gleich das davon kommende *lucrum* willig und gerne, hin
 bissero, in die *Cassam* mit einfließen lassen, *condescendat* aber
 rei naturam und einer nützlichen *Engstellung* nicht in
 vertun und verändern können. Ob nun zwar er
 mehr Medicamente nachher in ganz ungünstiger
 Mangel dispensiert worden, ist das alles mit, und billig
 das *precium studij* und *cura* darauf gebühren, und dann
 kein Mangel mit einigen *Dispen* das Recht pretendiren,
 daß wir nur das große Abgangs willen das *precium*
 verändern sollen. Da aber unmöglich war, allen Leu-
 den diese Briefe von dem rechten und nützlichen
 Gebrauch der Arzneien *Maxime* und *Consilia* zu er-
 theilen, ist solches durch den gedachten *Unterarzt*
 geschaffen, dessen sich zwar sind 1000 Menschen wider
 böse Loba mit großem Nutzen gebrauchen. Jedoch,
 denn sie sind nicht genugsam *Domini* für den Kon-
 sum, oder sie in einigen *Virgine* einen *Scrupel*
 haben, oder der vorgeschriebenen Methode nicht
 recht können wollen, was man sie ihnen *regress*
 hinder anfang, verlangen einen *deutlichen* Er-
 klärung, und *Special Application* auf ihren ge-
 genwärtigen Zustand, womit man auf bissero

mitzuzutheilen ist gedenkt worden, ohne Absicht,
 ob die Person vornehm oder gering, reich oder arm ge-
 wesen. Woran gleichwohl anfallt, daß ob solch ge-
 wohnt seyn können, wenn jemand gedenkt solch, ob
 sehr unser Praxis ist mit der dispensation Medicamen-
 torum nichts mehr zu thun; Oder ob dürfte man die
 dieser taxation einen Reflexion drauf machen. Was
 rumb solch wir ist dazumalen schicklich, die wir zu
 Anfang unser Praxis in diesem Thier offentlich halten,
 verheißt seyn? Oder warum solch wir die unser
 medicamentum ratione taxor dazumalen nicht thun
 dürfen, welches ist fast nirgend Medicor, der die
 unbesoldung hat, zu Erhaltung seines Lebens noch
 selber thun muß? Ob aber nicht, welches solch
 medicamenta nachmachen wollen, zu dem Ende, damit er
 ob uns gebührende Lucrum an sich ziehen möchte, nicht
 aber so wohl ein furchtbar Eingang, als nicht, der nicht
 andern Eifer nachdenket, oder ob einige Argos-
 oia, wenn obervornahme Consideration und Cura Medica
 verfehlen, solch precium mit guttem Willen nach-
 zu nehmen, was fordern gewisser zu überlegen.
 Ist dann ob mit guttem Willen nehmen, nicht
 als ein Factor nicht gutwilligen Argum-Fabri-
 que, sondern als ein Medicinæ Doctor und Pra-
 cticus. Daß ist aber unheimlich Ueberfall
 bloß auf die Effent. dulo. plagen, ist die Ursache,
 weil dieses Medicament insonderheit von unser
 Invention eines Bröckl. Gnade formirt; weil

Dieses medicament mir und meinem Bruder
 die größte Mühe und Arbeit gekostet; weil die
 einzige Correspondenz der Essenz. Dulo. Salber. ganz
 ist; weil uns dieses medicament zum Säuren
 gekostet; da wir hingegen die übrigen nur mit
 Lust präpariert und dispensiert haben,
 Obgleich das ist sehr; weil doch aus diesem Grunde
 glaubt sich diese Sache nicht finden zu lassen, daß
 nicht immer noch davon, daß in der Dispensation
 unsern medicamenten keine Menge als ein Mann
 factur ansetzen, wie es allem scheinem möchte, wenn
 man die Sache, wie sie ist, nicht gründlich ponderi-
 riet und abwägt. Obgleich anfangs unser
 Praxis hätte man von einem Manufactur, sondern
 die Dispensation der Arzneien dependirt von uns,
 der praxi, wie bei einem Medicin; und so würden
 uns nicht leichtlich in dem Sinn gekommen seyn, daß
 es mit einem medicamenten, die wir uns damals
 zur Verbesserung unser praxi selegierten und nach
 und nach verarbeiteten, mit der Zeit ein solches
 Ansehen bekommen würden, als ob die medicamenten
 nicht solches von uns, als wir einmala von einem
 medicamenten dependirten. Allein es hat doch
 dieses unsern einfältigen intention dem publico die
 nun zu helfen, dabei wir unsern eignen interesse

Erzichte gesagt, Anin Mangel nur zu verlangen können,
unser Condition zu deterioriren und uns in Aufsehung
dieser medicamenta in eine ganz andre Classe zu loci-
ren, oder dabey gar zu übergehen, als ob wir uns
so bei dabey nicht mehr consideret, sondern nur
die bloße materialien taxirt werden müßten.
Derselb ist jedoch, daß weder unser sel. Fürst
noch unser von Gl. d. Stabl noch von einem
einigen einheimischen oder ausländischen Medico,
noch sonst von einem Mangel vor Factum ist,
nur Arznei-Manufactur jemaß gehalten wer-
den. Ist auch solche Dispensation dieser Me-
dicamenta vor einem der wichtigsten und größten
Verpflichtungen in der Welt, weil sie der Men-
schen Beschaffenheit, Leben und Tod betrifft. Wenn
ein patient, sonderlich ein solcher, welcher ein mel-
tes Markus Bild genannt worden dörfe, von uns
consilia und medicamenta verlangt, ist damit
der Kaiser nicht eingewilligt, daß es nur medica-
menta hinzubringen und auf die Post tragen, sie
in Kaufung bringen und das Geld dafür ein-
cassiren laß, welches überall Manufacturen der
Landesherren ist; Es ist mir dabey jedoch nicht
zu mühen, wenn nicht ein einheimischer, oder ab-
lische fallen auf die Kaiser fundat; oder einen

Drüsen, welche, wie man Drüsen verstand:
 sondern ist Frage mit demt wohl oblige Tage in man-
 nen Drüsen, pflast auf das Nasen nicht dafür, bis
 ist Drüsen mit so lange, dann pakenen ein solches Con-
 sum zu notfunden, als ist so, daß es zu einem Conlage,
 ment mehr Bött. Tungen garnieren werden. Ein
 ganz andern Conlagensuit hat es mit einem Asol-
 dem, oder mit Solen, die ihm medicament dispersi-
 ren, als aus einer Manufactur. Dem Drüsen fragen
 nicht darauf, ob eine Medicin nützlich oder schaden
 werde, es wird auf von ihm nicht gefordert, son-
 dern sie überlassen solche Tugen andern. Doch Em-
 pyrii Bedenken ist auf nicht darinn, sondern sie
 sind nur froh, wenn ihm medicament werden abgeben,
 verlassen sich auf die in die Augen fallenden Effecte
 ihrer herrlichen Arzneyen, gedanken aber nicht
 mehr daran, was ihnen es auf nicht, was es auf sich
 haben, *perlinaciam et stuporem in naturam zu induciren,*
motus zu überlassen oder andern motus zu wegnen,
translationes, stases et congestiones sanguinis zu wegnen
saufen, Cruditates ex partibus ignobilibus in nobiliter
mingen, Stricture partium, obstructiones viscerum,
indurationes et scirrhus hepatis, pulmonum, Lienis,
mesenterij, zu veranlassen, davon die kläglichen Sol-
gungen kaum in obigen Jahren sich hervor thun, da
einige Menschen in dem Tode könt, daß dieses Man-

Ich bin drüber froh, daß ich Sie nicht
 5 oder 10 Jahre in der Provinz
 man) oder das Leben verleben (wie mir vor
 Tagen die Provinz gellagt, daß ich Sie nicht
 Leben, welche ich gl. Töchter verleben, um ein
 altes und miserables Mangelwesen / oder nicht den
 Töchter zu der Uebrig geillat, oder sonst andern
 Künsten an sich experimentiert worden (wie an mir,
 um die Provinz in seiner Jugend auf gutter
 intention gegessen / daher fallen verschiedene
 Leute nicht bald zu, wie ich gleich medicament
 angewiesen werden, und wie Samuel Kiefer sei,
 in intention, starkes Wissen, ob er gleich ein
 Arzney-Fabrikant angewiesen und seine medica-
 menten herbeizuführen mußte. Es kommt
 die Provinz dispensation dieser Medicamenten nicht
 davon her, daß die Leute wissen, daß alle diese
 medicamenten und guten medicamenten gemacht
 werden, sondern es ist, wie der nützliche
 Wissenschaft zu werden, insonderheit davon her, daß die
 Leute selbst aus ihrer Correspondenz, als insonderheit
 aus dem gedruckten Unterricht, und ihrer eigenen
 Erfahrung geringfügig zu sagen meinen, daß
 ich die medicamenten von solchen in die Hände gege-
 ben werden, die das Handwerk aus dem Boden
 erheben, und besser, als die, so insonderheit in der

Nahe und sich haben, ob man es gleich "bringt"
 dahin gestellt seyn läßt, wiefern sie ferner zu
 sehen oder sein mit sie zu hoffen. Wasers sind wir,
 da damit noch nicht gefunden worden, daß sie die
 arznei nur singelt bekommen, sondern sie haben noch
 dazu beigefügt, daß in ihrem von der Künftigkeit der
 selben ein absonderl. Zeugnis sein müssen. So wird
 nun dieser Credit zuerkannt, so viel nicht der ostem
 der medicamenten; So wird er aber abnimmt, so viel
 fällt aus der dispensation der medicamenten, wie es
 zu allem zeitlich mit andern arzneien gegangen,
 welche nun zeitlich in großen werth gehalten, für
 nach aber blinder gefallen, da indessen andern medici
 aufgedorren, die mit ihnen recommendationibus musen
 ingress gefunden. Und es dependet ferner, jedoch
 unter Böthl. direction, gar viel von der gültigen Meinung,
 die man von einem medici führt, welche nun Me-
 dici preparatum und recommendum. z. n. St. Last-Müller
 schenkt mir aus Johans Burg: Von der Effect. dulc. hat
 mir St. Baron Libarosa für verordnet, daß sie in Re-
 val nun geteilt Quantität davon von allen können
 lassen, nach dem Todten D. Künftigkeit, sie werden aber
 bei denen nicht so gut gefunden werden, als die es
 ige. Dieses kommt ohne Zweifel aus dem Lagen

nicht nur, 1 gl. so für ganzjährig werden. weil man
in diesen Dingen nicht auf die Kosten, sondern
auf die Taten selbst sieht. Auf gleiche Weise
kann man auf die arcani chymici die Tage gar nicht
nützen auf die Art, wie es die andere Crän oder
Apollonius, Kaufmann gebraucht ist.

Der Herr ist zu überlegen und nach diesem Kaufmann
Fundament die calculation einzurichten. Denn wenn
es die Dispensation der medicamen nicht anders,
als ein Manufactur ist, wie es ist, wie
es die Effect. amar. oder die Pil. Polychr. maxim
soll. So wenig aber die Dispensation der
Gillen und anderer medicamen, so von den D.
Stahl ganz sieht, von jemandem als ein Manufactur
nur angesehen wird; So wenig kann auf die
Dispensation der medicamen, die von uns ganz
sind, dafür ausgegeben werden.

Sonst kann wir an der Effect. Duli. einen guten Ueber-
fluß haben sollen, wie erfordert, daß wir da,
von einem großen Quantität verfahren. Wir können
wir aber gewiß sagen, wenigstens glauben ist es
nicht, daß wir einstündig alle Tage davon
100 lb dispensieren werden. Solche nun die ab-
nehmen geringer werden, da die ordinieren aus-
geben bleiben, könnte mit der Zeit der Verlust

gering gering vorauskommen.
 Ich habe Ihnen Knechtchen gesagt, und versichere Ihnen
 mit versichert, daß ich künftighin allem möglichen
 Fleiß anwenden werde, damit Sie von der bis-
 herigen Sorge so mehr und mehr befreit werden
 mögen, und daß ich insbesondere darauf re-
 flektiren werde, daß einem armen arto besser
 gedient werden könne, damit niemand zu
 klagen haben Ursache haben möge, daß Sie
 die Arznei zu viel gekostet. Es wird aber
 H. Prof auf künftighin glauben, daß es mir möglich
 gleichwohl gelthen könne, ob viel oder wenig Sie
 sein Sie, nachdem ich davon wieder oft nachge-
 forscht, wieder Nutzen noch Schaden für meine
 Person habe. Von dem im Eingekaufte mögen man
 sich bei ausreichendem viel mehr wissen, wenn
 wir die medicament fast unbesorgt abgeben;
 Ich hätte auf viel größern profit für mich selbst
 davon zu rechnen, wenn ich die Patienten
 ohne allen geschäft mit meinen Tugenden,
 Thungen nützen könnte.

Es wird nach dem Vorschlag, welcher ich Ihnen
 Knechtchen gegeben, da die Cinnasur Alarum und
 die Ausgabe größer sein muß, damit mir viel
 anders fast voraus kommen, als bei allem ich
 vor mich gedachte. Unter Ergänzung in Böttch.
 Einverständigen Vorzügen und Stille setzen ich
 Minne Sorgens für Sie H. Prof.

Demselben
 Christian Augustin. Knechtchen